

Bereitlung der Vermögensabgabe.

Manöver der Geldleute. — Ein Wort an die Steuerbehörde.

Den „Wiener Stimmen“ wird geschrieben:

Bevor noch die Vermögensabgabe in ihren Umrissen bekannt ist, benützen schon geriebene Geldleute aus dem Osten die Gelegenheit, ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen. Bei den Banken und Sparkassen kann man beobachten, wie viele dieser Gewinnerstippe ihr Geld auf mehrere Einlagebücher unter verschiedenen Namen deponierten, um zu verhüten, daß die angekündigten 40 Prozent ihres Vermögens in Abzug gebracht werden. In der Filiale einer Großbank in der Leopoldstadt kam vor einigen Tagen ein Gewinner dieser Sorte und legte sein Kapital in sage und schreibe 37 Einlagebücher ein! Gestern erschien in jener Bank ein Jude und legte seine 200.000 Kronen in vier Einlagebücher à 50.000 Kronen ein. Aufgefordert zu unterschreiben, erklärte dieser Kaufmann, wohl rechnen, aber nicht schreiben zu können! Er entzieht sich durch diese Weigerung der Möglichkeit, später einmal kontrolliert zu werden. Und von Tag zu Tag mehren sich diese Leute vor den Schaltern der Banken. Die Vorräume einer Bank schauen aus, als wären sie in eine Börse umgewandelt.

So wird es kommen, daß von der Vermögensabgabe gerade wieder der Mittelstand, der ehrliche Geschäftsmann, der seinen bescheidenen Gewinn in der Bank deponiert hat und nicht auf derlei Fingergelbten verfällt, am schwersten getroffen wird. Ebenso der Angestellte, der seine etwaigen blutigen Ersparnisse nicht zu verheimlichen vermag, wie die geriebene Kriegsgewinnler.

Sache der Behörden wäre es, so rasch als nur möglich den geschilderten Manövern entgegenzutreten, die darauf angelegt sind, den Staat um Riesensummen auf Kosten der übrigen Steuerzahler zu übervorteilen. O. H.